

## Maturitätsprüfung 2014 – Deutsch schriftlich

**Klasse: 4 IM / Markus Fäs**

Prüfungsdauer: 4 h

Erlaubte Hilfsmittel: Duden Rechtschreibung, Wahrig, Wortprofi

*Wählen Sie bitte eines der folgenden vier Themen aus und schreiben Sie dazu einen Aufsatz.*

*Zählen Sie die Wörter in 6 ganzen Zeilen und notieren Sie diese zusammen mit der Zeilenzahl (Anzahl ganze Zeilen, angefangene Zeilen können angemessen zusammengerechnet werden) am Schluss des Aufsatzes.*

*Vergessen Sie nicht einen ausreichend breiten rechten Rand (ca. 3 cm).*

### 1. Zitaterörterung

„Ein gelingendes Leben kennt kein Konkurrenzdenken.“

Quelle: Michael Hampe, Philosophiemagazin Nr. 3, 2014

### 2. Interpretation einer Kurzgeschichte

Jenny Erpenbeck<sup>1</sup>: Erinnerungen

- 1 An Abschiede erinnere ich mich. Wie schmal und weiss R. unter seinem
- 2 Haarschopf aussah, als ich ihm das letzte Mal auf Wiedersehen sagte,
- 3 und er mir zunichte, ohne den Kopf vom Kissen zu heben, nur, indem er
- 4 die Augen kurz schloss; wie ich nicht noch einmal zu seinem Bett ging,
- 5 sondern einfach die Tür hinter mir zumachte. Am nächsten Tag musste
- 6 ich seine Sachen aus dem Krankenhaus abholen, darunter den Rasier-
- 7 apparat, den ich am Tag zuvor für ihn aufgeladen hatte. Der Rasierappa-
- 8 rat war aufgeladen, aber R. war tot.
- 9 Meine Grossmutter stand, als ich von ihr fortging, an einem Fenster in
- 10 einem dunklen Zimmer und winkte mir nach, erleuchtet wurde ihr Umriss
- 11 nur von dem Licht, das hinter ihr im Flur brannte, in dem wir uns eben
- 12 verabschiedet hatten. Zwei Tage später stürzte sie, und ich sah sie mit
- 13 unbewegtem Gesicht und geschlossenen Augen im Krankenhaus wieder,

---

<sup>1</sup> Jenny Erpenbeck wurde 1967 in Berlin geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie zunächst eine Buchbinderlehre, bevor sie ein Studium der Theaterwissenschaft und Musiktheaterregie abschloss. 1999 debütierte sie, parallel zu ihrer Arbeit als Opernregisseurin, mit der Novelle "Geschichte vom alten Kind", der weitere literarische Veröffentlichungen folgten, darunter Romane, Erzählungen und Theaterstücke. Ihr zuletzt erschienener Roman "Aller Tage Abend" wurde von Lesern und Kritik gleichsam gefeiert und vielfach ausgezeichnet, unter anderem im September 2013 mit dem Joseph-Breitbach-Preis.

14 wo sie im Koma lag und einige Zeit später starb.  
15 Ich erinnere mich daran, wie R. nickte, nachdem er etwas begutachtet  
16 hatte, ein Auto, eine neue Wohnung, ich erinnere mich, wie er mit-  
17 schnaufte, wenn in einem ungarischen Lokal Zigeunermusik gespielt  
18 wurde, ich erinnere mich an seine hochgezogenen Schultern, wenn er ein  
19 Tablett zurück in die Küche trug. Von meiner Grossmutter weiss ich  
20 noch, wie sie „Achoj, achoj“ sagte, wenn sie sich beeilte und nicht wuss-  
21 te, was zuerst tun, ich erinnere mich an ihre Hände mit den krummen  
22 Fingernägeln und an ihr Lachen. Beim Lachen allerdings weiss ich schon  
23 nicht mehr genau, ob ihr Mund dabei offen war oder zu, aber ich weiss  
24 immerhin, wie es sich angehört hat, und wie das Lachen im Lachen über  
25 sich selbst allmählich verebbte.  
26 Es ist wenig, was ich mit meiner Erinnerung noch anfassen, sehen und  
27 hören kann. Das Denken von jemandem, den es nicht mehr gibt, lässt  
28 sich in mein Denken übersetzen, und das Tun desjenigen in mein Tun,  
29 aber der handgreifliche Teil der Erinnerungen wird wohl selbst früher o-  
30 der später Stückwerk, wenn die Wirklichkeit nicht mehr nachwächst, wird  
31 Skelett, wird einzelne Knochen mit viel Erde dazwischen.  
32 In letzter Zeit sitze ich oft jemandem gegenüber, der noch vollkommen  
33 lebendig ist, und schaue ihn dennoch so an, als sei er schon verschwun-  
34 den. Ich sortiere dann, halb hoffend, halb voller Scham, aus dem noch  
35 laufenden Film die Momentaufnahmen heraus, als könnte ich meine Er-  
36 innerungen im vorhinein auswendig lernen, damit sie später ganz sicher  
37 abrufbar wären. Auch was mich selbst angeht, habe ich schon darüber  
38 nachgedacht, ob mein Naseputzen irgend jemandem im Gedächtnis blei-  
39 ben wird, oder die Art, wie ich im Fernsehen einem Boxkampf zusehe,  
40 oder meine Knie.

Quelle: Jenny Erpenbeck, Dinge, die verschwinden (2011)

### 3. Appell

*Verfassen Sie einen Appell auf der Basis des unten stehenden Zitats.*

«Vertraue deinem Gefühle!» – Aber Gefühle sind nichts Letztes, Ursprüngliches; hinter den Gefühlen stehen Urteile und Wertschätzungen, welche in der Form von Gefühlen (Neigungen, Abneigungen) uns vererbt sind. Die Inspiration, die aus dem Gefühl stammt, ist das Enkelkind deines Urteils – und oft eines falschen! – und jedenfalls nicht deines eigenen! Seinem Gefühle vertrauen – das heisst seinem Grossvater und seiner Grossmutter mehr gehorchen als den Göttern, die in uns sind: unserer Vernunft und unserer Erfahrung.

Quelle: Friedrich Nietzsche, Morgenröthe, Buch 1, 34-65

#### 4. Fiktion oder Erörterung

*Sie können die im Folgenden skizzierte Idee von Wolfdietrich Schnurre erörtern oder fiktional ausgestalten.*

- 1 Beste Geschichte meines Lebens. Anderthalb Maschinenseiten vielleicht.
- 2 Autor vergessen; in der Zeitung gelesen. Zwei Schwerkranke im selben
- 3 Zimmer. Einer an der Türe liegend, einer am Fenster. Nur der am Fenster
- 4 kann hinaussehen. Der andere keinen größeren Wunsch, als das Fens-
- 5 terbett zu erhalten. Der am Fenster leidet darunter. Um den anderen zu
- 6 entschädigen, erzählt er ihm täglich stundenlang, was draußen zu sehen
- 7 ist, was draußen passiert. Eines Nachts bekommt er einen Erstickungs-
- 8 anfall. Der an der Tür könnte die Schwester rufen. Unterlässt es; denkt
- 9 an das Bett. Am Morgen ist der andere tot; erstickt. Sein Fensterbett wird
- 10 geräumt; der bisher an der Tür lag, erhält es. Sein Wunsch ist in Erfül-
- 11 lung gegangen. Gierig, erwartungsvoll wendet er das Gesicht zum Fens-
- 12 ter. Nichts; nur eine Mauer.

Quelle: Wolfdietrich Schnurre, *Der Schattenfotograf*, 2010<sup>2</sup>, 158